

Paige Toon

Dein Platz in meinem Herzen

Roman

**SPIEGEL
Bestseller-
Autorin**



| KRÜGER

Paige Toon

Dein Platz in meinem Herzen

Roman

Aus dem Englischen von Heidi Lichtblau

 | E-BOOKS

Über dieses Buch

»Das Problem dabei, jemandem sein Herz zu schenken, ist, dass man es nie wieder ganz zurückbekommt. Auch wenn die Liebe längst erloschen ist, besitzt derjenige immer noch ein kleines Stück davon. Insofern ist die erste Liebe auch die innigste, denn: Nur dieses eine Mal liebt man mit ganzem Herzen. Im wahrsten Sinne des Wortes.«

Mit jeder neuen Liebe verschenkst du ein Stück deines Herzens.

Aber was passiert, wenn die Liebe zerbricht?

Bekommst du dieses Stück zurück?

Das fragt sich Bridget, während sie auf den großen Durchbruch als Schriftstellerin wartet. Und so sucht sie nach den Männern, denen sie einst ihr Herz geschenkt hat, und auch nach Antworten. Und ganz nebenbei entdeckt Bridget, dass für die große Liebe immer ein Platz im Herzen reserviert ist.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Biografie

Als Tochter eines australischen Rennfahrers wuchs *Paige Toon* in Australien, England und Amerika auf. Nach ihrem Studium arbeitete sie zuerst bei verschiedenen Zeitschriften und anschließend sieben Jahre lang als Redakteurin beim Magazin »Heat«. Paige Toon schreibt inzwischen hauptberuflich und lebt mit ihrer Familie – sie ist verheiratet und hat zwei Kinder – in Cambridgeshire.

Weitere Titel von Paige Toon:

›Lucy in the Sky‹, ›Du bist mein Stern‹, ›Einmal rund ums Glück‹, ›Immer wieder du‹, ›Diesmal für immer‹, ›Ohne dich fehlt mir was‹, ›Sommer für immer‹, ›Endlich dein‹, ›Wer, wenn nicht du?‹ sowie ›Nur in dich verliebt‹

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Impressum

Erschienen bei FISCHER E-Books

Die Originalausgabe erschien 2017 unter dem Titel »The Last Piece Of My Heart«

im Verlag Simon & Schuster UK Ltd, London.

© Paige Toon, 2017

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30161 Hannover.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2020 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Covergestaltung und -abbildung: www.buerosued.de

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-10-491178-6

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.



Für I und I.

Dieses Buch musste euch einfach gewidmet werden.

Prolog

Das Problem daran, jemandem sein Herz zu schenken, ist, dass man es nie ganz zurückbekommt. Selbst wenn die Liebe längst erloschen ist, besitzt derjenige immer noch ein kleines Stück davon. Insofern ist die erste Liebe auch die innigste, denn nur dieses eine Mal liebt man von ganzem Herzen. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Zu dieser Erkenntnis gelangte ich, als ich vor ein paar Jahren darüber nachdachte, warum in aller Welt ich damals eigentlich David abserviert hatte, meinen Freund zu Unizeiten. Eigentlich fand ich ihn toll, doch irgendetwas fehlte, also machte ich Schluss und begab mich wieder auf die Suche nach dem Komplettpaket. Doch über ein Jahrzehnt später bin ich noch immer nicht fündig geworden.

Dabei habe ich keineswegs allein zu Hause herumgehockt. Nein, ich bin um die Häuser gezogen und außerdem um Wohnwagen, Wohnblöcke und Wolkenkratzer. Letztlich läuft es darauf hinaus, dass Elliot Green an allem schuld ist. Er war meine erste Liebe, raubte ein Stück meines Herzens und meine Jungfräulichkeit obendrein. Mit sechzehn wanderte er leider zusammen mit seinen Eltern nach Australien aus, und sobald sich seine anfängliche Schreibwut gelegt hatte, ward er nie

mehr gesehen oder gehört. Vermutlich hatte er sich inzwischen eine Aussie-Trulla geangelt und mich darüber völlig vergessen, weshalb ich versuchte, ihn mir ebenfalls aus dem Kopf zu schlagen. Ehrlich gesagt tue ich das bis heute.

Die Tatsache, dass ich mich gerade in Sydney aufhalte, wohin er seinerzeit gezogen ist, macht es nicht besser. In meiner Phantasie habe ich mir vorgestellt, wie ich ihm hier zufällig über den Weg laufe und melodramatisch erkläre: »Du hast noch etwas, das mir gehört«, ehe ich ihn auffordere, mir sein Stück meines Herzens zurückzugeben. Selbst in meinen kühnsten Träumen hätte ich nicht erwartet, dass ich ihn tatsächlich wiedersehe.

Doch genau das ist eingetreten. Er merkt überhaupt nicht, dass ich ihn angaffe, während er mit ein paar Kumpeln in einer Bar am Hafen ein Bierchen kippt. Trotz seines veränderten Aussehens habe ich ihn sofort erkannt. Sein großer schlanker Körper ist inzwischen kräftiger geworden, die Arme sind gebräunt und muskulös. Das widerspenstige braune Haar trägt er immer noch in derselben Länge wie damals, allerdings hat er mittlerweile einen sexy Dreitagebart. Soweit ich das von meinem Platz aus beurteilen kann, sieht Elliot Green besser aus denn je. Und nun endlich schaut er mich an.

Er schaut mich an!

Und jetzt schaut er mich nicht mehr an.

Bevor sich in mir Enttäuschung breitmacht, reißt er den Kopf slapstickartig wieder herum, und seine blauen Augen weiten sich. Dann kommt er mit breitem Grinsen auf mich zu, und

mein Herz schlägt so laut, dass mein Trommelfell zu platzen droht.

»Bridget?«, fragt er ungläubig und breitet die Arme aus.

»Hallo, Elliot«, erwidere ich, und da drückt er mich auch schon an seinen festen Brustkorb. Sein Duft ist umwerfend! Was hatte ich ihm doch gleich wieder sagen wollen?

»Du hast dich kaum verändert!« Er hält mich auf Armeslänge von sich und mustert mich von Kopf bis Fuß.

Auch ich bin noch so groß und schlank wie damals, und meine Augen sind natürlich nach wie vor blau – allerdings etwas dunkler im Vergleich zu seinem helleren Swimmingpool-Ton.

Er spielt mit einer Locke meines Haars. »Selbst deine Frisur ist noch dieselbe.«

Mein Haar reicht mir genau bis zwischen Kinn und Schulter, so ähnlich habe ich sie auch als Teenager schon getragen.

»Eigentlich lasse ich sie gerade wachsen«, erkläre ich. Stumpf geschnittene Bobs finde ich inzwischen einfach zu pflegeaufwendig. »Aber sag mal, höre ich da einen Aussie-Akzent heraus?«

»Mag sein.« Er grinst.

»Ja, wirklich. Ist ja abgefahren!«

Lachend schüttelt er den Kopf. »Was machst du überhaupt hier?«

»Ich bin auf dem Heimweg.« Ich deute zu den Fähren, die am Circular Quay rein- und raustuckern.

»Du wohnst in Sydney?«, fragt er verblüfft.

»Kann man so sagen. Zumindest für ein Jahr.«

»Ernsthaft?« Sein Blick huscht forschend zwischen meinen Augen hin und her. »Und du musst gleich wieder weiter? Oder darf ich dich auf einen Drink einladen?«

»Nein, ich muss nicht sofort los. Ein Drink wäre nett!«

Er lächelt mich an, und auf einmal fallen mir die Worte *Du hast noch etwas, das mir gehört* wieder ein.

Mir ist natürlich klar, wie megabescheuert es rüberkäme, wenn ich sie laut ausspräche, und so folge ich ihm schweigend an seinen Tisch.

Die nächsten Stunden verbringe ich in lustiger Runde bei Elliot und seinen Kumpeln und stelle hochofrenut fest, dass er Single ist. Seine Freunde verkrümeln sich schließlich, doch wir bleiben noch, und als draußen die weißen Segel des nahe gelegenen Sydney Opera House golden in der untergehenden Sonne schimmern und aus dem Botanischen Garten die Fledermäuse ausschwärmen, gebe ich mir einen Ruck.

»Ich habe da nämlich eine Theorie«, sage ich und lasse die Eiskwürfel in meinem Wodka-Tonic-Glas kreisen.

Mit hochgezogener Augenbraue lauscht Elliot amüsiert meinen Ausführungen.

»Und das ist der Grund, warum ich den Einen noch nicht gefunden habe«, ende ich.

Er schaut verwirrt. »Aber du hast dich doch sicher wieder verliebt, seitdem wir zusammen waren, oder?«

»Ja klar«, entgegne ich spöttisch. »Zig Male.«

»Na, wenn das so ist, dann müsstest du doch eigentlich auch den anderen Typen hinterherjagen und deren Herzstücke zurückfordern.« Er trinkt einen Schluck und knallt sein Glas mit einem etwas zu selbstzufriedenen Gesichtsausdruck auf den Tisch.

Hat er recht? Besteht mein Herz etwa nur noch aus einem so kleinen Stück, dass ich mich nie mehr rettungslos in jemanden verlieben kann? Verflixt.

»Deine Theorie hinkt allerdings«, legt er nach.

Entschieden schüttele ich den Kopf. »Nein, du warst meine erste Liebe. Du besitzt das größte Stück. Das bedeutendste. Und jetzt her damit!«

»Was, wenn ich es dir nicht zurückgeben möchte?«

Insgeheim finde ich es ja süß, dass er sich auf das Spielchen einlässt, zwingt mich aber, die Stirn zu runzeln. »Was willst du denn noch damit?«

»Keine Ahnung.« Er zuckt die Achseln. »Vielleicht habe ich's ja gern in meiner Nähe. Und überhaupt, wenn du dein Stück zurückhaben willst, dann ist es nur fair, dass du mir meins auch wiedergibst.«

»Ich habe ein Stück deines Herzens?«, frage ich verdutzt und hoffe, dass niemand unsere bekloppte Unterhaltung belauscht.

»Was denkst du denn? Natürlich!«

Mit alkoholvernebeltem Hirn denke ich darüber nach. »Dann tauschen wir die beiden einfach aus, oder?«, nuschele ich schließlich.

Über den Tisch hinweg sieht er mich mit seinen ungemein blauen Augen an und verzieht die Mundwinkel leicht nach oben. Einen Moment lang befinde ich mich wieder in der Vergangenheit, und in meinem Bauch spielen die Schmetterlinge verrückt.

»Sollen wir die Diskussion bei einem Dinner fortsetzen ...?« Er schiebt seine Hand zu mir herüber und berührt meine Fingerspitzen. Mir läuft ein Schauer über den Rücken, und ich kann förmlich spüren, wie frische Perforierungen in mein wichtigstes Organ gestanzt werden.

Ich lächele. »Na gut, wenn du darauf bestehst?«

Falls er sich ein weiteres Stückchen abbrechen möchte, werde ich ihn wohl nicht davon abhalten.

Kapitel 1

»**D**a bist du ja!«, ruft meine Literaturagentin Sara zur Begrüßung, und ihr Lächeln strahlt um hundert Watt stärker als bei unserer letzten Begegnung im Februar. »Danke, dass du gekommen bist.« Sie dirigiert mich zu einem Platz. »Wie läuft's so? Wie ich sehe, hast du bei Twitter jetzt die Zehntausend-Follower-Marke geknackt!«

»Ja, seit letzter Woche. Und die Kommentare zum letzten Posting toppen alles.«

»Ging's um das Wiedersehen mit Gabriel?«

»Ganz genau.«

»Oh, davon war ich auch hin und weg!«

»Gut so.« Ich grinse. »Der Trip nach Brasilien hat mich schließlich eine ganze Stange Geld gekostet.«

Sie lacht. »Es klang ja so, als hättest du bei ihm gerade noch mal die Kurve gekriegt. Was für ein chauvinistisches Schwein! Wie viele Kinder hat er gleich wieder?«

»Neun. Seine arme Frau tut mir echt leid.«

»Die hat jedenfalls alle Hände voll zu tun. Haben sich die Kinder wirklich so unmöglich benommen, wie es klang?«

»Bestimmt haben sie auch ihre guten Tage«, erkläre ich huldvoll und frage mich, wieso ich eigentlich hier bin.

Drei Monate sind seit unserem letzten Treffen vergangen, bei dem ich Sara eine Buchidee vorstellte, die allerdings längst nicht so gut ankam, wie ich gehofft hatte.

Ich weiß noch genau, wie sie mich aufmerksam ansah und dann sagte: »Sorry, Bridget, aber als du mich um ein Treffen gebeten hast, dachte ich, du würdest mir ein Buchkonzept über deine Reisen um die Welt präsentieren und nicht eine Geschichte über deine Erfahrungen mit der Männerwelt.«

Das war durchaus nachvollziehbar. Schließlich bin ich eine renommierte Reiseschriftstellerin.

»Ich hab ja auch vor, die Leser auf eine Reise mitzunehmen«, sagte ich mit einem, wie ich hoffte, gewinnenden Lächeln. »Wir werden gemeinsam um den ganzen Erdball reisen. Allerdings wird uns diese Reise, nun ja, zu all den Männern führen, in die ich jemals verliebt war, wobei die Reiseschriftstellerei natürlich im Vordergrund stehen wird. Letzten Endes wird dieses Buch allerdings von der Liebe handeln.«

»Reden wir hier wirklich von Liebe?« Sie grinste süffisant. »Du bist vierunddreißig und behauptest, bis über beide Ohren in zwölf Männer verliebt gewesen zu sein? Waren manche davon nicht einfach nur Urlaubsromanzen oder One-Night-Stands?«

Ich winkte ab. »Klar, die gab's natürlich auch. Sollte mir der Stoff ausgehen, könnte ich mich über ein paar davon genauer auslassen«, setzte ich grinsend hinzu.

Es war Elliot, der mich auf diese Buchidee gebracht hatte, als wir uns im Dezember vor einem Jahr zufällig in Sydney

wiederbegegnet waren. An jenem Abend hatte zwischen uns etwas Neues und Schönes begonnen, und ich kann zu meiner Freude verkünden, dass wir immer noch zusammen sind. Allerdings leben wir nicht am selben Ort, denn ich bin ohne Visum ins Vereinigte Königreich zurückgekehrt, während er sich auf der anderen Seite der Erde in Australien befindet. Wenn ich ihn heiraten würde, könnte ich mir vorstellen, dort hinzuziehen. Doch dafür müsste einer von uns erst mal die Frage aller Fragen stellen.

Ich habe leichten Bammel davor, dass er es tut.

Ich liebe Elliot wirklich sehr, aber als wir sechzehn waren, da liebte ich ihn bedingungslos. Er war mein Ein und Alles.

So intensiv sind meine Gefühle diesmal nicht, und ich fürchte, es könnte daran liegen, dass ich im Laufe der Jahre abgestumpft bin. Hatte ich zu viele Beziehungen, um noch an ein glückliches Happy End zu glauben?

Vielleicht bin ich auch einfach erwachsen geworden. Möglicherweise lässt sich die Liebe eines Teenagers nicht mit der eines Erwachsenen vergleichen.

Oder vielleicht fehlt tatsächlich etwas. Und es könnte ja sein, dass ich dieses Etwas zurückbekomme ...

Am Abend unseres überraschenden Wiedersehens hatte Elliot jedenfalls augenzwinkernd vorgeschlagen, ich solle doch sämtliche Männer, die ich je geliebt habe, aufsuchen und bitten, mir ihre Stücke meines Herzens zurückzugeben. Vor meiner Abreise aus Australien brachte er diese Idee erneut auf, wobei es ihm diesmal ernst damit war. Er weiß, dass ich Probleme

habe, mich voll und ganz auf ihn einzulassen, und denkt, es könnte mir leichter fallen, wenn ich die Zeit ohne ihn dazu nutzen würde, noch einmal in die Vergangenheit zu reisen. Also schlug er mir vor, doch über all meine bisherigen Begegnungen mit Männern zu schreiben, und präsentierte mir dann eine weitere geniale Idee: Wenn ich vorher einen Verlagsvertrag an Land zöge, würden sich der Zeitaufwand und die Reisekosten durch den Vorschuss finanzieren lassen.

An dieser Stelle sollte ich darauf hinweisen, dass mein Freund nicht zur Eifersucht neigt. Das war auch eine der ersten Fragen, die Sara mir stellte, als ich ihr die Idee im Februar unterbreitete.

Sie erklärte mir, ehe sie sich mit dem Projekt an irgendwelche Verlage wenden könne, müsse ich erst mal über meine Wiedersehenstreffen bloggen und mein Social-Media-Profil auf Vordermann bringen. Und genau das habe ich in den letzten drei Monaten getan.

Meine Leser haben mich auf Reisen nach Südafrika (David), Island (Olli), Spanien (Jorge) und Brasilien (Gabriel) begleitet, und natürlich habe ich auch geschildert, wie Elliot und ich unsere Beziehung in Australien wiederaufleben ließen. Nun stehen noch die Treffen mit Dillon in Irland, Freddie in Norwegen, Seth in Kanada und Beau, Felix, Liam und Vince hier in Großbritannien aus.

Meine Journalistenkontakte haben mir dabei geholfen, meinen Blog bekannter zu machen, und ich würde sagen,

sofern man die Trolle einfach ignoriert, läuft alles wie geschmiert.

Unterdessen hängt Elliot weiter an seinem Stück meines Herzens. Noch immer ist es das größte Stück, und sobald ich die anderen Teile wiederhabe, führt mich mein Weg zu ihm zurück. Es gäbe kein glücklicheres Happy End, als dann mit ihm vor den Traualtar zu treten.

Gestern Nachmittag rief mich Saras Assistentin an und bat um ein schnellstmögliches Treffen. Es gebe Neuigkeiten, die mir meine Agentin persönlich überbringen wolle.

Klar, dass mein Herz gleich ein bisschen höher schlug!

Ich weiß, dass Sara den Verlagen inzwischen meinen Blog anpreist, das Feedback ist auch durchaus positiv – mein Stil gefällt ihnen, sie mögen meinen Humor –, doch bislang wollte sich bei der gegenwärtigen Marktlage keiner auf einen Beziehungsblog in Buchform einlassen. Sara behauptet, wenn meine Leserschaft weiter wächst, werden die Verlage an den beeindruckenden Zahlen einfach nicht mehr vorbeikommen, weshalb ich vorhabe, am Ball zu bleiben.

»Du willst bestimmt wissen, warum du hier bist«, sagt Sara zu mir, als würde sie meine Gedanken lesen.

»Ein bisschen neugierig bin ich schon, ja«, räume ich ein.

»Gestern war ich mit Fay Sanderson beim Mittagessen.«

Der Name sagt mir nichts, aber Sara erklärt, dass es sich dabei um die Cheflektorin eines Topverlags handele.

»Sie hat deinen Blog regelrecht verschlungen und mir vorgeschwärmt, wie gut du den Mittelweg zwischen herzlich,

liebenswert, quirlig, lustig und frisch findest. Sie findet deinen Stil großartig!«, betont Sara, und etwas an ihrem Ton bringt mich dazu, mich aufrechter hinzusetzen. Bietet sie mir etwa gleich einen Verlagsvertrag an?

»Sie hat einen Vorschlag«, fährt sie fort. »Ist dir Nicole Dupré ein Begriff?«

»Der Name kommt mir irgendwie bekannt vor.«

Sara schwingt auf ihrem Stuhl herum und zieht ein Buch aus dem Regal hinter sich. »Nicole hat mit dem Buch *Unser geheimes Leben*, das letzten Herbst herauskam, einen Riesenbestseller gelandet. Was uns, ehrlich gesagt, alle ein bisschen überrascht hat.«

»Ich glaube, ich habe davon gehört.« Ich greife nach dem Roman, den sie vor mir auf den Tisch gelegt hat. Auf dem Cover ist eine junge Frau zu sehen, die ganz allein an einem Strand in Thailand steht. Ich drehe das Buch um und überfliege den Text auf der Umschlagrückseite. Das Buch handelt von einer Reiseschriftstellerin, die sich auf zwei verschiedenen Kontinenten in zwei verschiedene Männer verliebt.

Alles gut und schön, aber worauf will Sara eigentlich hinaus?

»Nicole ist kurz nach der Veröffentlichung gestorben«, erklärt Sara mit trauriger Stimme.

»Stimmt ja, das kam in den Nachrichten. War sie eine deiner Autorinnen?«

Sie nickt.

»Oh, das tut mir leid. Ich wusste gar nicht, dass du sie vertreten hast.«

»Schon okay. Es kam sehr unerwartet. Sie hatte ein Gehirnaneurysma. Mit gerade mal einunddreißig.«

Entsetzt schüttele ich den Kopf. Sie war drei Jahre jünger als ich. »Das ist wirklich tragisch«, murmele ich teilnahmsvoll.

»Nicole hat an einer Fortsetzung geschrieben«, lenkt Sara meine Aufmerksamkeit wieder auf sich. »*Unser geheimes Leben* endet mit einem Cliffhanger. Die Leser schreien förmlich nach mehr. Und, Bridget ...?«

Bis zu diesem Augenblick bin ich mir unsicher, was das alles mit mir zu tun haben soll, doch ihrem aufgekratzten Ton nach zu urteilen werde ich es gleich herausfinden.

»Fay findet deinen Stil perfekt!«, endet sie triumphierend.

Einen langen Moment schweigen wir beide.

»Perfekt, um eine Fortsetzung zu schreiben.«

Sie glaubt, damit Klarheit zu schaffen, aber ich bin bloß noch verwirrter.

»Ich versteh nur Bahnhof.« Ich schüttele den Kopf. »Fay mag meinen Blog?«

»Ja, sie findet ihn großartig!«, wiederholt Sara. »Und sie findet, deine Stimme ist goldrichtig!«

»Ich dachte, sie würde mir vielleicht einen Verlagsvertrag anbieten.«

Sara räuspert sich. »Tut sie ja auch. Für die Fortsetzung von *Unser geheimes Leben*.« Sie deutet auf das Buch in meiner Hand.

Was?

»Nicole hat ungefähr ein Viertel davon schon geschrieben«, erklärt sie. »Und einen Haufen Notizen hinterlassen. Fay ist auf der Suche nach jemandem, der die Story fertig schreibt.«

»Sie möchte mich als Ghostwriterin?«, stottere ich. »Aber was ist mit *meinem* Buch?«

»Das kommt schon noch«, meint Sara leichthin. »Sieh das Ganze doch als Übergangslösung. Das ist deine Chance, den Fuß in die Tür eines bedeutenden Verlags reinzukriegen. Dein eigenes Buch kannst du parallel dazu schreiben und dabei dein Social-Media-Profil weiter optimieren. Na, und mit der Vorauszahlung finanzierst du dir deine Reisen. Es ist die perfekte Lösung.«

»Aber ...« Ich blicke noch immer nicht ganz durch. »Wie kommt ihr darauf, dass ich für diesen Job die Richtige bin? Es gibt doch bestimmt eine Million Autorinnen, die geeigneter wären?«

»Oh, davon bin ich auch überzeugt«, entgegnet sie trocken. »Aber Fay will dich. Sie hat sogar das Romanmanuskript gelesen, das du vor ein paar Jahren geschrieben hast. Der Plot war nicht ganz stimmig«, fügt sie hastig hinzu und nimmt mir damit jegliche Hoffnung, dass der Liebesroman jemals publiziert werden könnte, »aber Fay weiß dadurch, dass du das Zeug zum Romanschreiben hast, das ist der Punkt. Und deinen Stil findet sie umwerfend.«

»Tatsächlich?« Ich fühle mich ein wenig geschmeichelt und zugleich unglaublich entmutigt.

»Hast du *Unser geheimes Leben* denn gelesen?«, fragt Sara.

»Nein.« Ich mustere das Buch in meinen Händen.

»Dann nimm dir das Exemplar gleich mit«, sagt sie. »Du wirst es nicht mehr aus der Hand legen können. Die Protagonistin ist Reiseschriftstellerin genau wie du, insofern solltest du dich super in sie reindenken können. Das ist doch ein Riesenkompliment, wenn Fay der Meinung ist, du könntest den von Nicole weitergereichten Stab über die Ziellinie tragen.«

»Es ist nur ... Ich bin mir nicht sicher ...« Mir schwirrt immer noch der Kopf. Eine junge Frau, die so abrupt stirbt ... Eine Bestsellerautorin, die eine unvollendete Fortsetzung hinterlässt ... Und ausgerechnet ich soll diejenige sein, die ihr Werk vollendet ...

»Lies das Buch«, drängt mich Sara, und ich spüre, dass sie unser Meeting zum Abschluss bringen möchte. »Und vergiss nicht, Bridget, das ist eine Riesenchance! Ruf mich an, sobald du mit dem Buch durch bist, damit wir die Einzelheiten besprechen können. Ich bin morgen den ganzen Tag hier.«

Sie scheint äußerst zuversichtlich zu sein, dass ich mich auf dieses behämmerte Projekt einlasse.

Und tatsächlich rufe ich sie zurück, kaum dass ich das Buch ausgelesen habe.

Kapitel 2

An einem sonnigen Tag Anfang Juni steige ich in Padstow, einer kleinen Hafenstadt in Cornwall, aus dem Bus. Ich gehe den Hügel hinauf und genieße dabei die Aussicht auf das Mündungsgebiet des Flusses Camel, in dessen klarem, blaugrünem Wasser bei Ebbe eine Reihe von langen, glatten Sandbänken erscheint. Der Geruch von Fish and Chips liegt in der Luft, und mein Magen knurrt. Doch dagegen lässt sich erst mal nichts machen, denn es ist schon halb vier, und Charlie Laurence erwartet mich.

Als Sara erklärte, dass der Ehemann der verstorbenen Nicole die Fertigstellung des Buchs beaufsichtigen wolle, wurde mir mulmig. Der Job an sich war schon Herausforderung genug – würde durch ihn nicht alles noch schwieriger werden?

Vor einem bescheidenen Backsteinreihenhaus bleibe ich stehen. An der Vorderseite befindet sich eine schmale Veranda mit schiefergedecktem Dach. Abgesehen von einer Lavendelhecke an der Mauer zur Straße hin gibt es hier keinerlei Pflanzen.

Am Fenster nehme ich eine Bewegung wahr, also gehe ich rasch den Gartenweg entlang und klopfe an die Tür. Mir bleibt nicht einmal die Zeit, im Glas mein Spiegelbild zu überprüfen,

da öffnet sie sich schon, und ein großer, schlanker Mann steht vor mir, Charlie Laurence vermutlich.

Er sieht aus wie Anfang dreißig und dürfte etwas über einen Meter achtzig sein. Seine Augen sind grün, und die wirren dunkelblonden Haare werden durch ein senfgelbes Bandana aus der Stirn gehalten. Er trägt ein verblichenes orangefarbenes T-Shirt und graue Shorts. Das Gesicht, die Arme und Beine sind sonnengebräunt, und zwar ganz runter bis zu seinen nackten Füßen.

Wow!

»Charlie Laurence?«, erkundige ich mich hoffnungsvoll.

»Hallo«, erwidert er mit einem kleinen, reservierten Lächeln und hält die Tür auf. »Kommen Sie rein. Ach, duzen wir uns doch. Also, komm rein!«

Weiß der Himmel, was ich erwartet habe, einen Typen wie ihn jedenfalls nicht.

»Tee?«, erkundigt er sich.

»Danke, das wäre toll.« Als die Tür geräuschvoll ins Schloss fällt, fahre ich zusammen. Ich bin nervös.

Charlie deutet in den Flur und lässt mich vorausgehen. Wir kommen an einem Raum vorbei, wo der Fernseher läuft, vermutlich das Wohnzimmer. Die Küche ist im Kombüsenstil eingerichtet und geht in einen Anbau über, wo sich ein Zweiersofa und ein Tisch mit Stühlen befinden.

Er füllt den Wasserkocher und holt zwei Becher aus dem Schrank. »Wie war deine Reise? Bist du mit dem Auto da?«

»Nein. Mit der U-Bahn von Wembley nach Paddington, dann per Zug nach Bodmin und das letzte Stück mit dem Bus.«

»Klingt stressig.«

Er ist höflich, hat jedoch noch kein einziges Mal Blickkontakt zu mir aufgenommen, seitdem ich über seine Schwelle getreten bin.

Aus dem Wohnzimmer dringt ein Geräusch.

»Moment bitte«, sagt er und verlässt die Küche.

Ich hole tief Luft, zwingen mich, langsam wieder auszuatmen, und sehe mich dabei um.

Die Ziegelwände sind mit weißer Mauerfarbe angestrichen, die Arbeitsflächen bestehen aus alten Eisenbahnschwellen, die abgeschliffen und matt lasiert wurden. Durch zwei Terrassentüren gelangt man in den rückwärtigen Garten. Hier drinnen ist es sauber und ordentlich, aber da draußen herrscht ein unglaublicher Verhau. Mein Blick fällt auf den Küchentisch und die Holzstühle darum herum.

Zwei Stühle.

Und ein Hochstuhl.

Noch so eine Sache, die Sara bei unserem Treffen letzte Woche mit keinem Wort erwähnt hat.

Als Nicole starb, ließ sie nicht nur ein unvollendetes Manuskript *und* einen untröstlichen Ehemann zurück, sondern auch ein zu dem Zeitpunkt fünf Wochen altes Töchterchen.

Das Leben ist so ungerecht.

Ich höre Charlie, der im Wohnzimmer mit gesenkter Stimme redet. Wieder bekomme ich Nervenflattern.

Bridgets Playlist

- »Tainted Love« von Marilyn Manson
- »U Can't Touch This« von MC Hammer
- »The Sun Always Shines on TV« von A-ha
- »It's Still Rock and Roll to Me« von Billy Joel
- »Ice Ice Baby« von Vanilla Ice
- »Unbelievable« von EMF
- »Pour Some Sugar on Me« von Def Leppard
- »Frankie Sinatra« von den Avalanches
- »Hold Tight!« von Dave Dee, Dozy, Beaky, Mick & Tich
- »Downtown« von Macklemore & Ryan Lewis
- »A View to a Kill« von Duran Duran
- »One Piece at a Time« von Johnny Cash
- »Lose Yourself« von Eminem
- »Let Me Clear My Throat« von DJ Kool
- »Somewhere Over the Rainbow« von Israel Kamakawiwo'ole
- »MMMBop« von Hanson
- »Super Rat« von Honeyblood
- »Up Where We Belong« von Joe Cocker und Jennifer Warnes

Danksagung

Zuallererst möchte ich mich bei euch bedanken! Ich bin mir sicher, dass ich die reizendsten und leidenschaftlichsten Leser und Leserinnen auf der ganzen Welt habe, und ich danke euch allen, dass ihr meine Bücher mit euren Freunden teilt oder euch die Zeit nehmt, mir eure Meinung zu meinen Büchern über Twitter, Facebook oder Instagram mitzuteilen. (Ihr findet mich unter PaigeToonAuthor.)

Hinter den Kulissen des Verlags Simon & Schuster arbeiten viele großartige Leute. Mein herzlicher Dank gilt hier insbesondere Suzanne Baboneau, die seit nunmehr elf Jahren meine Lektorin ist, sowie ihren tollen Kolleginnen und Kollegen Emma Capron, Jessica Barratt, Dawn Burnett, Sara-Jade Virtue, Jo Dickinson, Dominic Brendon, Joe Roche, Sally Wilks, Laura Hough, Rumana Haider, Richard Vlietstra und Louise Blakemore. Last but not least danke ich Pip Watkins für ein weiteres wunderschönes Cover.

Auch dem Team der Literaturagentur David Higham schulde ich Dank, vor allem meiner Agentin Lizzy Kremer für ihre immer goldrichtigen Ideen und Ratschläge.

Ein weiteres Dankeschön geht an meine Freundin und Autorenkollegin Ali Harris, eine perfekte Sparringpartnerin für

meine Bücher. Auf die Ghostwriter-Idee in diesem Buch kam ich, als Ali und ich unterwegs waren und ein anderes Auto beinahe in uns reingekracht wäre. Ich schrieb zu der Zeit an *Wer, wenn nicht du*, näherte mich gerade einer besonders pikanten Szene und dachte mir, falls mir irgendetwas zustieße und der Verlag eine Ghostwriterin ins Spiel brächte, würde ich zurückkommen und die Ghostwriterin als Geist heimsuchen, bis meine Geschichte absolut stimmig ist! Das vorliegende Buch kommt allerdings ohne Geister aus – übernatürliche Thriller überlasse ich anderen, zumindest vorerst ...

Danken möchte ich auch meinen lieben Freundinnen Jane Hampton und Katherine Reid fürs Testlesen und für eure Ratschläge – ich schätze eure Hilfe sehr!

The Last Piece of My Heart spielt hauptsächlich in Cornwall, Thailand und Irland, und viele Szenen wurden von wahren Ereignissen inspiriert.

Ein ganz herzlicher Dank geht an unsere guten Freunde Georgie, Lewis, Betty und Wilf Barnes für unseren gemeinsamen Campingurlaub in Cornwall. Zu eurer Information: Hermie gibt es wirklich – einen Teil dieser Story habe ich darin niedergeschrieben, während er hinten in unserem Garten stand.

Außerdem danke ich natürlich meinen Eltern Jen und Vern Schuppan sowie Kerrin, Miranda und Ripley Schuppan. Ich verbrachte einen der tollsten Urlaube meines Lebens im Rayavadee Resort in Thailand, und ich musste lächeln, als meine Lektorin darauf hinwies, dass alles etwas zu perfekt

klingen würde. Ganz ehrlich, genau so perfekt war es! Clodagh Quinn und ihrer Familie danke ich, von denen ich Inspirationen für die Szenen in Irland erhielt. So ein schönes Land!

Eigens erwähnen möchte ich Jeremy, den realen Musiklehrer, der seine Kurse allerdings nicht in Padstow gibt, sondern im Norden Londons. Die Erinnerungen an die Zeit, als ich mit meinen Kindern zu ihm ging, sind unbezahlbar!

Ich danke meinem Mann Greg Ted, der mir nie gestattet, in meinen Danksagungen so von ihm zu schwärmen, wie er es verdient hätte. Er ist nicht nur kreativ, sondern unterstützt mich auf unterschiedlichste Art und Weise.

Und schließlich möchte ich meinen Kindern Indy und Idha danken, die diese Geschichte eines Tages lesen und erkennen werden, wie sehr sie mich inspiriert haben. Ich liebe euch so sehr und wäre ohne euch völlig aufgeschmissen.

(Wenn ihr alt genug seid, um dieses Buch zu lesen, denkt aber bitte daran, dass nicht eure Mum darin flucht, sondern nur ihre Heldin Bridget.)